

was sagen zu all dem die westdeutschen Kultusminister?

In der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“ vom 15. Dezember 1949 finden wir eine Entschließung der zwölf Kultusminister in Westdeutschland. In ihr bringen sie zum Ausdruck, daß eine zentrale Kulturpolitik zur Verwirrung und Knechtung des Geistes beiträgt. Wörtlich wird dann weiter gesagt, daß die ständige Konferenz der Kultusminister „in der Verpflichtung und Gebundenheit an die landsmannschaftliche und geschichtlich gewordene Eigenständigkeit sowie an die Mannigfaltigkeit der sozialen Gebundenheiten die Gewähr für die innere Gesundung des deutschen Volkes und für das organische Wachstum einer von ihm selbst getragenen Kultur“ sieht. Wie Ironie klingt es, wenn die Kultusminister zum Abschluß dieser Deklaration darauf hiniweisen, daß die Kulturhoheit der Länder gewahrt bleibt und daß ihre kulturpolitische Arbeit keine Einschränkungen erfährt.

Meine Damen und Herren! Wenn ich soeben westdeutsche Stimmen zu Worte kommen ließ, die die Schuldigen an dem trostlosen Niedergang der deutschen Kultur anklagen, dann war es meine Absicht, begreiflich zu machen, daß es um die Existenz der deutschen Kultur, die nicht geteilt werden kann, geht. Unser Ziel ist die Pflege und Weiterentwicklung einer wahren, edlen, unteilbaren Kultur der Nation.

(Lebhafter Beifall)

Wir sagen darum auch ausdrücklich: Zu dieser Nation gehören für uns auch die Menschen im Westen unserer Heimat!

(Erneuter Beifall)

Deshalb haben wir eine entschiedene Abwehrstellung gegen den Amerikanismus und seine hervorstechendste Ideologie, den Kosmopolitismus, bezogen. Mit seiner Hilfe wird der Versuch unternommen, die nationalen Widerstandskräfte europäischer Völker zu brechen, um sie für die Weltoberungspläne amerikanischer Imperialisten einspannen zu können.

Daß bei solchen Plänen das nationale Bewußtsein und die nationale Widerstandskraft gegen eine Kolonisierung und Überfremdung, gegen eine Kriegsvorbereitung zunächst einmal von innen her untergraben werden soll, scheint uns nach all diesen Vorgängen sehr verständlich.

Von hierher also ist alles das, was an Kulturverrat in Westdeutschland geschieht, begreiflich. An Stelle von lebensbejahender, vorwärtsweisender Kultur werden Ausweglosigkeit, Pessimismus und Barbarei gesetzt. Der „Telegraf“ erklärt — und er kann es bestimmt beurteilen —: „Westdeutschland und Westberlin tanzen Samba und Raspa. Pakt uns ihr Rhythmus, dann werden die Menschen • gleich massenhaft weich in den Knien.“ Solche Menschen, die in den Knien weich werden, braucht die amerikanische Kriegsvorbereitung!

(Sehr richtig!)

Wer aber mit festen Schritten und mit einem starken nationalen Selbstbewußtsein geht, wird schwer für amerikanische Kriegsziele einzuspannen sein.

(Sehr richtig!)

Als besseres Material erscheinen dagegen der amerikanischen Politik die Millionen Arbeitsloser, wenn sie nach monatelangem Elend, nach nervenzermürbendem Kampf gegen den Hauswirt, gegen den Kaufmann, gegen die Tränen der Frauen und der Kinder zu allem bereit sein könnten. Millionen Flüchtlinge in elenden Baracken, ohne Aussicht auf Beruf und Heimstatt, scheinen für die Amerikaner ebenfalls ein brauchbares Kriegsmaterial abzugeben. Wenn man diesem Kulturzerfall in Westdeutschland zusehen muß, dann begriff man schmerzlich die Worte von Heinrich Mann:

„Dieser Feind ist der erste und bleibt der einzige, der es wirklich auf die Kultur abgesehen hat, insofern eine Nation ihr Gedächtnis verliert und endlich selbst verlorengelht, wenn ihre Denkmäler fallen.“

Die deutschen Menschen im Westen sollen, wenn es nach den Plänen amerikanischer Politik allein ginge, ihr Gedächtnis verlieren, die deutsche Kultur in Scherben schlagen lassen, damit aus der Verzweigung und der Ratlosigkeit einmal wieder die willige Infanterie für einen neuen geplanten Krieg formiert und gewonnen werden kann.

Getragen von der Verantwortung für die Entwicklung einer neuen deutschen Kultur und von der Erkenntnis, von welcher Bedeutung sie für ganz Deutschland und für die Erhaltung des Friedens ist, werden deshalb in der vermehrten Sorge um die Lage der Intellektuellen und im Wissen um die Notwendigkeit eines tiefen, ideologischen und fortschrittlichen Selbstbewußtseins unserer Intelligenz für das Jahr 1950 in der neuen, Ihnen bekanntgegebenen Kulturverordnung weitere Maßnahmen zur Entwicklung einer fortschrittlichen demokratischen Kultur des deutschen Volkes und für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Intelligenz durchgeführt.

Gestatten Sie mir, daß ich auf die wichtigsten Einzelheiten dieser Kulturverordnung 1950 nur kurz eingehe.

Die Regierung hält es für notwendig, in einer ausführlichen Einleitung den einzelnen Maßnahmen der Kulturverordnung 1950 entscheidende Grundgedanken ihrer Kulturpolitik vorzuschicken. Diese Einleitung ist deshalb so ausführlich und in allen einzelnen Absätzen so wichtig, weil nur dann die für die Durchführung der Kulturverordnung verantwortlichen Stellen eine gute und positive Arbeit leisten werden, wenn sie diese Arbeit unter den Gesichtspunkten dieser tragenden Gedanken in Angriff nehmen, die die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik beherrschen. In der Präambel ist zum Ausdruck gebracht, daß unsere Kulturarbeit „ihre unmittelbare Aufgabenstellung durch die in der Volkskammer gebilligte Regierungserklärung und durch den Volkswirtschaftsplan für 1950“ erhielt. *

Die Einleitung sieht die Aufgeschlossenheit der deutschen fortschrittlichen Kultur gegenüber den kulturellen Leistungen anderer friedliebender und fortschrittlicher Völker sowie die Pflege engster Beziehungen zur hohen Kultur der Sozialistischen Sowjetunion und einen regen Kulturaustausch mit den Volksdemokratien als Voraussetzung unseres eigenen kulturellen Fortschritts an.

Das Verordnungswerk beschäftigt sich dann in seinen ersten vier Paragraphen mit dem Ausbau, der Errichtung oder Verbesserung all der Stätten, die der Wissenschaft und Kultur dienen, also insbesondere der Schulen, Hochschulen und Institute.

In § I steht am Anfang die Summe von 40 Millionen DM für den Neubau und die Wiederinstandsetzung von Schulen im Jahre 1950. In dieser Summe sind noch nicht die großen Mittel, die unabhängig von der Kulturverordnung für Schulen zusätzlich zur Verfügung gestellt werden, enthalten. Diese weiteren Mittel erhöhen die Summe auf das rund Zweieinhalbfache.

Gemeinsam mit den Bestimmungen des Jugendgesetzes werden hier entscheidende Maßnahmen zur Förderung der Jugend, also der Zukunft unseres Volkes getroffen. Die Hervorhebung der besonders notwendigen Verbesserung des Landschulwesens berührt hierbei eine der noch schwächsten Stellen unserer Schulreform, die zukünftig mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt werden soll.

Eine weitere große und wichtige Summe ist in § 1 diejenige, die für den Ausbau von Universitäten und